

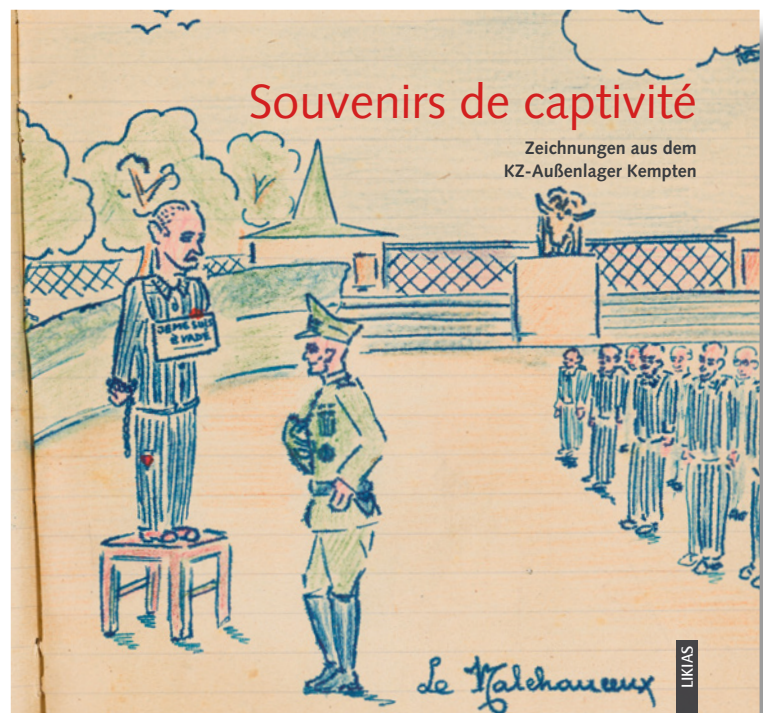
## Souvenirs de captivité Zeichnungen aus dem KZ-Außenlager Kempten

eingeleitet und kommentiert  
von Markus Naumann

Kataloge und Schriften der Museen  
der Stadt Kempten (Allgäu) Band 27

124 Seiten, 76 Abbildungen  
Format 26 x 25 cm, Klappbroschur  
ISBN 978-3-9820130-6-0  
Friedberg 2020

**18,00 Euro**



Bildwerke aus Außenlagern der KZ Dachau sind selten. Schon von daher erschließt sich die kaum zu überschätzende Bedeutung der Zeichnungen aus dem KZ-Außenlager in Kempten. Anders als die meisten Zeitzeugenaussagen, die in der Regel erst viele Jahre später zu Protokoll gegeben wurden, sind diese Zeichnungen 1944/1945 unter dem unmittelbaren Eindruck der Geschehnisse entstanden. Sie bieten einen authentischen Blick auf den Alltag im KZ-Außenlager Kempten.

### Der Autor

Markus Naumann studierte Geschichte, Germanistik und Theologie in Augsburg und Würzburg. Einer seiner Forschungsschwerpunkte ist die Rüstungsindustrie und Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkriegs im Allgäu.

Bestellungen und Kontakt:

## Likias Verlag

Pius-Häusler-Straße 14 • D-86316 Friedberg  
Telefon 0821-58 94 72 68 • Telefax 0821-58 94 72 69 • E-Mail [info@likias.de](mailto:info@likias.de)  
oder direkt auf unserer Homepage: [www.likias.de](http://www.likias.de)

### Aus dem Inhalt

- Erinnerungen aus der Gefangenschaft
- KZ-Zeichnungen aus Kempten
  - Der Auftraggeber Paul Wernet
  - KZ-Häftlinge für die Rüstungsindustrie
  - KZ-Außenlager in der Tierzuchthalle
  - Kriegsende
  - Prozesse gegen die Verantwortlichen
  - Erinnerung nach 1945
  - Die KZ-Zeichnungen aus Kempten – Zeugnis und Selbstschutz

### Dokumentation der KZ-Zeichnungen

- Heft I
- Heft II

Heft I  
Seite 15

## Leibesvisitation auf dem Appellplatz

Die Szene spielt sich auf dem Appellplatz vor dem Haupt-  
eingang der Tierzuchthalle ab. Der Blick geht nach West-  
ten. Im Hintergrund ist die Treppe zur Hauptzufahrt von  
der Kotterner Straße her zu sehen, mit dem Stier Roman  
auf dem Denkmalsockel (wo er nach einer zwischen-  
zeitlichen Versetzung heute wieder steht), außerdem  
die beiden Torhäuschen, welche schon vor der Lagerzeit  
bestanden, inzwischen jedoch abgerissen wurden. Im  
rechten (nördlichen) logierte der SS-Lagerführer. Dahinter  
lag auf der anderen Seite der Kotterner Straße damals der



Der Künstler Ludwig Eberle  
bei der letzten Feinarbeit an  
seiner Stierskulptur auf dem  
Platz vor der Tierzuchthalle,  
März 1930.

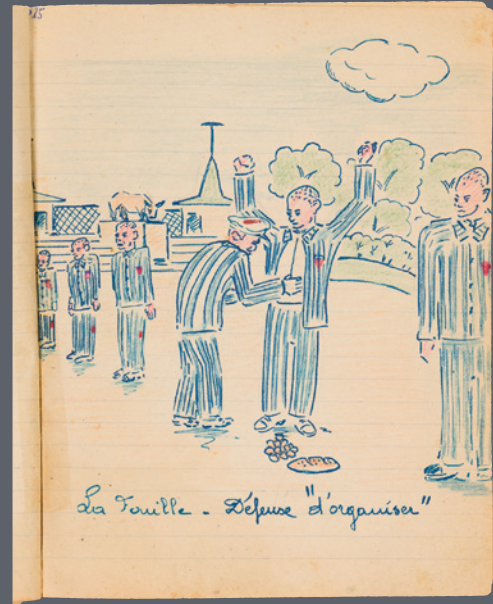
88

Komplexer Hauptbahnhof. Heute befindet sich dort das  
Berufliche Schulzentrum und das Einkaufszentrum Forum  
Allgäu.

Auf dem Appellplatz mussten die KZ-Häftlinge in  
der Früh und abends nach der Rückkehr aus der Fabrik  
bzw. von anderen Arbeitskommandos antreten. Dabei  
wurde die Vollzähligkeit überprüft und es fanden Durch-  
suchungen statt.

Das Bild ist mit „Die Durchsuchung – ‚Organisieren‘  
verboten“ (*La Fouille – Défense „d’organiser“*) be-  
schrieben. Ein Häftling wird von einem dafür eingeteilten  
Mithäftling daraufhin untersucht, ob er unerlaubter-  
weise Nahrungsmittel bei sich trägt, die er sich irgend-  
wo organisiert hat, oder die man ihm am Arbeitsplatz  
oder auf dem Weg dorthin zugesteckt hat. Von diesem  
Nahrungsmittel-Zustecken wird immer wieder berichtet,  
von Kemptener Zeitzeugen, aber auch von ehemaligen  
Häftlingen. Dass Häftlinge in der Sachse-Fabrik von  
deutschen Zivilisten Brot zugesteckt bekamen, konnte  
sich Paul Wernet nicht vorstellen, weil sie dort permanent  
beobachtet worden seien. Ein anderer Franzose, Walter  
Bassan, erinnerte sich aber daran, dass ihm deutsche  
Mitarbeiter in der Schublade seines Werktisches Brot  
hinterlegt hätten.

Bei dem abgebildeten Häftling werden ein Brot und  
wahrscheinlich Kartoffeln sichergestellt. Die anderen  
Häftlinge (hier wohl nur die eines kleineren Arbeitskom-  
mandos) müssen während der Prozedur strammstehen,  
möglicherweise in banger Erwartung, dass auch sie gefitzt  
werden und man etwas bei ihnen findet.



Heft I  
Seite 16

## Gescheiterter Fluchtversuch

Das zweite Appellplatz-Bild ist zugleich das dramatischste  
des ersten Heftes: Ein Häftling steht nach einem Flucht-  
versuch mit auf den Rücken gefesselten Händen auf  
einem Schemel am Pranger. Um den Hals hat er ein  
Schild hängen mit der Aufschrift „Ich bin ausgerissen“  
(*Je me suis à vadé*). Die anderen Häftlinge sind ange-  
treten. So ein Sonderappell konnte schon einmal eine Nacht  
lang oder länger dauern – bis der Geflohene gefasst war.  
Die Bildunterschrift lautet: „Der Unglückliche“ (eigentlich  
*Le malheureux*). Der Text kann auch verstanden werden  
als „Der (unglückliche) Unehrlliche. Weil er versucht hat  
stiften zu gehen“ (*Le Malheureux. „Pour avoir voulu  
tenter la Quille“*). Diese Formulierung spiegelt Kritik

am als unsozial empfundenen Verhalten gegenüber den  
anderen Häftlingen wider. Gerade die französische Häft-  
lingsgruppe versuchte sich intern straff zu organisieren,  
um als Gemeinschaft den Krieg und die KZ-Haft mora-  
lisch ungebrochen zu überleben.

Bei dem Uniformierten in der Mitte handelt es sich  
möglicherweise um den Lagerkommandanten. Das war  
seit Dezember 1944 bis Kriegsende SS-Untersturmführer  
August Wilhelm Stoltz, der vor seiner Kemptener Zeit  
das berüchtigte KZ-Außenlager München-Allach geführt  
hatte. Der französische Häftling Louis Terrenoire nennt  
ihn in seinem Buch über das Kemptener Lager „le tigre“,  
den Tiger.

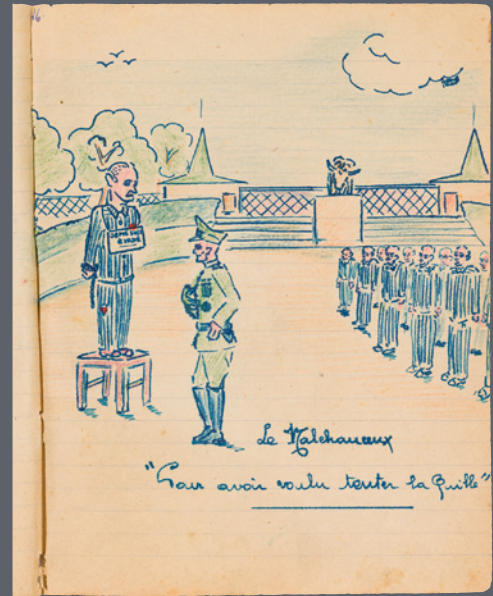
Häftlinge, die versuchten zu fliehen, wurden meist  
brutal geschlagen und waren danach häufig nicht mehr  
arbeitsfähig, weswegen man sie wie alle längerfristig  
arbeitsunfähigen Häftlinge ins Stammlager nach Dachau  
zurückverlegte, wo einige dann auch gestorben sind  
(genaue Zahlen liegen wegen der lückenhaften Akten-  
überlieferung nicht vor).

Gewaltszenen sind auf den Zeichnungen nur wenige  
zu sehen. Das KZ-Außenlager Kempten galt in Häftlings-  
kreisen als ein vergleichsweise „gutes Kommando“. Zu  
harmlos darf man sich die Situation jedoch nicht  
vorstellen. Beispielsweise gab es einen SS-Mann, der die  
Häftlinge auch vom Lager in die Fabrik eskortierte, der  
laut Zeugenaussagen seinen Hund regelmäßig auf Häft-  
linge losgelassen hat. Alle Häftlinge waren der Willkür  
der SS und der Vorgesetzten im Lager und am Arbeits-  
platz ausgeliefert.

64. Absatzversteigerung von  
Rindern am 11. März 1942  
auf dem Platz vor dem Stier-  
Denkmal – an gleicher Stelle  
wie die gegenüberliegende  
Appellplatzszene gut zwei  
Jahre später, im Hintergrund  
die beiden Eingangsportale  
an der Kotterner Straße. Die  
Versteigerung fand im Freien  
statt, weil die Halle vom  
Militär belegt war.



90



Heft II  
Seite 5

## Retour du Kommando des „patates“ – „Die Rückkehr des ‚Kartoffel‘-Kommandos“

Ein Trupp KZ-Häftlinge mit Kartoffelgabel und gefülltem Kartoffelsack trifft auf dem Appellplatz ein. Die Ausbeulungen der Häftlingszüge deuten auf versteckte Kartoffeln hin.



Südlicher Warterpavillon bei Hauptzufahrt an der Kottener Straße, wohl 1928.

102



Heft II  
Seite 7

## Lagerfriseur und Lagerfrisur

Den Häftlingen wird La „Strasse“ („Die ‚Straße‘“) frisiert als „Ergebnis der allzu vielen Fluchtversuche“ (*Résultat des évasions trop fréquentes*). So nannte man in Häftlingskreisen den auf den ersten Blick zu erkennenden Haarschnitt, bei dem in der Mitte des kurzgeschorenen Kopfes noch ein Streifen bis auf die Kopfhaut kaltrasierte wurde, womit jeder Häftling außerhalb des Lagers sofort auffiel, auch wenn er sich z. B. seiner Häftlingskleidung entledigte.

Unklar ist, wo sich die „Friseurstube“ genau befand. Sofern die französischen Häftlinge nicht einen eigenen Friseur in ihrer Halle hatten, kommt als Örtlichkeit ein Abschnitt der um die Arena der Tierzucht hallen umlaufenden Viehstände in Frage (die in beiden Hallen prinzipiell gleich aussehen). Auf jeden Fall blickt der Betrachter auf die östliche Außenmauer mit ihren zugemauerten Fenstern, weil dort das Lagergelände endete.

Der an dem Stockbett am rechten Bildrand angebrachte und auf einen Friseur außerhalb des Bildausschnittes hinweisende Pfeil zeigt, dass es sich bei der dargestellten Prozedur keineswegs um das handelt, was man normalerweise unter einem Friseurbesuch versteht.



106